

SONIC ZONES

Magadan Time (UTC+11) Hier Beginnt
Der Europäische Tag

VON ANNA CEEH UND FRANZ POMASSL
FOTOS: F. POMASSL

IN THE BLIND SPOT

Etappe eins: Unser Trip beginnt weit abseits uns bekannter Zivilisationsstrukturen in einem der isoliertesten und am dünnsten besiedelten Gebiete der Erde im äußersten Nordosten Russlands—es geht in die entlegenste Region, die wir beide jemals bereist haben.

Diese Zeitzone (Magadan-Zeit) im östlichsten Teil Eurasiens umfasst:

- **Tschukotka**—dieses Gebiet befindet sich in der Region Russisch-Fernost im äußersten Nordosten Asiens, der nur durch die Beringstraße von Alaska getrennt ist. Tschukotka ist hauptsächlich vom Volk der indigenen Tschuktschen und der sibirischen Yupik, Angehörige eines Eskimostammes, bewohnt. Die Siedlung bzw. einzige Stadt hier, namens Prowideniya, mit einer Bevölkerungszahl von 2 616 (Berechnung 2009) liegt an einem Fjord an der Beringstraße unweit der internationalen Datumsgrenze.
- Die Region **Kamtschatka** ist flächemäßig größer als Österreich und Deutschland zusammen. Kennzeichnend sind die wilden Strände mit schwarzem Sand. Nicht weit von hier befindet sich die strengstens überwachte Seegrenze zu Amerika und Kanada, noch immer aufgeladen mit Storys aus dem Kalten Krieg. Zu Sowjetzeiten wurde die Umgebung der Hauptstadt Petropawlowsk zu einem bedeutenden U-Boot-Hafen ausgebaut.
- Die Fortsetzung von Kamtschatka in Richtung Japan bildet die Inselkette der **Kurilen**, die sich wie eine Brücke nach Hokkaido erstreckt.
- Der östliche Teil der autonomen **Republik Sacha**, eine zur Gänze mit Permafrostböden durchsetzte Region, fällt ebenfalls in diese Zeitzone. Die stärkste Bevölkerungsgruppe sind hier ausnahmsweise nicht die Russen, sondern die indigenen Jakuten. Die Permafrostböden strotzen von Gold, Erdöl, Kohle und Diamanten.
- Die ebenso von Permafrostböden durchsetzte-Region **Magadan** war zu Sowjetzeiten berühmter Standort zahlreicher „GULAGS“. Erst 1939 wurde die Siedlung zur Transitstadt ausgebaut und war fortan Ausgangspunkt für die Verschickung zahlloser inhaftierter Zwangsarbeiter in die Bergbaugebiete.

FORGOTTEN FRONTIERS—WIR KOMMEN!!!

Um 14 Uhr MEZ—mitteleuropäische Zeit, also Greenwich Mean Time (UTC+1)—beginnt in dieser Zeitzone bereits der nächste Tag—sie sind uns also um 10 Stunden voraus.

Bis 1991 waren die Regionen Kamtschatka und Magadan, die zusammen so groß sind wie halb Europa, unzugängliches, militärisches Sperrgebiet.

Überraschenderweise stoßen wir gerade hier auf Relikte, Aktivitäten und Querverbindungen in Bezug auf unser Projekt *Sonic Zones*, das hier seinen Ausgangspunkt nehmen soll und in weiteren Etappen quer durch die zehn Zeitzonen (also von UTC+2 bis UTC+11) der ehemaligen Sowjetunion führen wird.

Im September 2008 kamen wir ziemlich überraschend, also nach langem, vergeblichem Suchen, auf die „Spur“ des Kamtschatka-Aktivistin Albert Rivkin. Den Tipp bzw. Kontakt bekamen wir von einem Musiker, bekannt unter dem Namen StirliTz, vom anderen, d. h. westlichsten Ende Russlands—Kalinigrad. Der sofort kontaktierte Rivkin meinte, er habe schon die Nase voll von fernöstlicher Abgeschiedenheit und habe sobald wie möglich von dort ab ... wenn, dann sollten wir uns gleich auf den Weg machen, sagte er, weil bald der endlose Winter komme und er dann aus Kamtschatka fliehe. Also checkten wir unverzüglich die Flüge Wien—Moskau—Petropawlowsk, um es zu seinem nächsten Club *Antiworld Rhythms* zu schaffen. Es ging nur mit Aeroflot (gerade war eine Maschine über Sibirien abgestürzt) und um satte Euro 5.000,- für zwei (Hin und zurück? ... Na ja, beim Kauf mit Kreditkarte werden die Bergungskosten und weitere Unannehmlichkeiten angeblich übernommen ...). Scheißgefühl, aber wir gaben uns das. Auch die mitreisenden Russen, voll bepackt mit überdimensionaler Expeditions- und Jagdausrüstung, hatten offensichtlich Angst vor diesem landesweit längsten Flug. Alle waren alkoholisiert—von angeheitert bis sehr wodka-blau, aber das gehörte offenbar dazu. Scheinbar galten hier andere Maßstäbe für Gepäckgewicht und Alkoholpegel. Unser Vinylkoffer wirkte genauso lächerlich klein wie unser Nüchternsein.

SEISMIC ACTIVITY

Kamtschatka ist „das Island“ Russlands. Nicht im musikalischen Sinne—man findet dort weder Acts wie Sigur Rós noch Björk—, dafür aber gibt es 29 aktive Vulkane (von mehr als 160 insgesamt) und haufenweise Geysire, heiße und heilende Quellen, in denen man automatisch nach einer oder sogar jeder Clubnacht gerne und mit Selbstverständnis landet, um seine Lebensgeister wieder zurückzuholen. Genauso prägend sind regelmäßige Erdbeben, großflächige Erdbeben und Schlammluten, Schnee im Sommer am Gletscher—die dominante, undurchdringbare, wilde Natur gleich vor den Toren der Hauptstadt Petropawlowsk-Kamtschatski. Die vielfältige Fauna—in den Flüssen wimmelt es nur so von unzähligen Lachsarten—und einzigartige Flora sind nur mit Hubschrauber zu erkunden, dem zentralen, aber nicht unbedingt erschwinglichen (87.000 Rubel, umgerechnet ca. Euro 2.000,- pro Stunde) Transport- und Verkehrsmittel der Halbinsel.

DATLINE BERING STRAIT

Der russifizierte Däne Vitus Bering erkundete auf mehreren Expeditionen diesen ostsibirischen Außenposten Russlands und entdeckte die Existenz einer Meerenge, die später nach ihm benannte „Beringstraße“, die Eurasien bzw. Russland von Amerika trennt und durch die die internationale Datumsgrenze verläuft.

Bis zum Anfang des 18. Jh.s war noch nicht belegt, ob es zwischen Sibirien und Nordamerika eine Landverbindung gibt. In der stillen, geschützten Awatscha-Bucht gründete Bering einen Expeditionsstützpunkt und im weiteren Verlauf die wichtigste Stadt Kamtschatkas—Petropawlowsk-Kamtschatski, benannt nach seinen beiden Schiffen, „St. Peter“ und „St. Paul“.

FEAR OF FLYING AND SEASICKNESS

Bei Tendenz zu Flugangst oder Seekrankheit ist hier allerdings kein Hin- oder Entkommen. Gibt es Unwetter, kann es sehr leicht passieren, dass man unfreiwillig ein paar Wochen hängen bleibt. In Wahrheit ist auch die Passagierflotte schon seit Jahren eingestellt. Nach Kamtschatka führt weder eine Zugstrecke noch gibt es Straßenverbindungen, also keinen Bodentransport.

DIE UNBESUNGENE „ESELBANK“ & DER VORSTAND VON KAMTSCHATKA

Im russischen Sprachgebrauch bedeutet „Kamtschatka“ so viel wie „Eselbank“ oder „am Arsch der Welt“, wobei beim Gebrauch des Namens niemandem die real existierende Kamtschatka-Halbinsel in den Sinn kommt. Sie ist einfach zu weit weg, auch für die Wahrnehmung der Menschen in Russland selbst, als dass es jemandem interessieren würde, was dort los ist und wo diese Region überhaupt liegt. Bei dem Wort denkt man in Russland und im ganzen postsowjetischen Raum am ehesten an den gleichnamigen Song „Kamtschatka“ aus dem 1984 erschienenen und immer noch überragenden düster-postmodernistisch angelegten Musikalbum „Начальник Камчатки“ (= „Vorsteher von Kamtschatka“). Urheber dieses Stückes ist der heute immer noch kultig verehrte Songwriter und Frontman der aus der Underground-Rock-Szene entspringenden, später enorm populären Wave-Postpunk-Gruppe „Kino“, Wiktor Zoi, der 1990 unter mysteriösen Umständen tödlich verunglückt ist und so etwas wie den russischen Jim Morrison verkörpert.

In diesem Song war aber auch gar nicht die wilde östliche Vorhut der ehemaligen Sowjetunion, sondern ein kulturelles Heizwerk in Sankt Petersburg (kurz SPB) gemeint, in dem der Frontman von „Kino“ anfänglich als Heizer sein täglich Brot verdiente, dann auch dort lebte, und das er später zum legendären SPB-Rock-Underground-Treffpunkt umfunktionierte.

Das ist die ins Deutsche adaptierte Version der verkatert-nihilistischen Downtempo-Hymne, deren Text weit geläufiger ist als der der russischen Version:

(Textauszug: Kino—„Kamtschatka“, 1984)

Hier fand ich das Erz, hier fand ich die Liebe
Ich versuche zu vergessen, vergesse und wieder
Denke wieder an den Hund wie ans Licht
Na, sei es, wie es ist.
Oh-oh-oh-oh-oh, dieser seltsame Ort Kamtschatka,
Oh-oh-oh-oh-oh, dieses süße Wort „Kamtschatka“.
Hier sind weder wir noch sie,
Ich suchte hier Wein und fand nur Malzbier
(bzw. die russische Version davon, „Kwass“)
Meine Hände sind schwer, mein Kopf ist wie aus Blei,
Na, sei es, wie es ist.
Oh-oh-oh-oh-oh-oh,
Oh-oh-oh-oh-oh-oh.

So schaute seine bzw. dann auch „unsere“ Kamtschatka aus:

Im dunklen Innenhof versteckt. Und wie im Song „Die Nacht“: „Die, die nichts mehr zu erwarten haben, starten los, sie kann man nicht mehr einholen. Aber denen, die schlafen gehen, wünschen wir: Guten Schlaf. Geruhsame Nacht ...“

„Diese“ Kamtschatka bedeutete, wie die Songs von Wiktor Zoi und der Gruppe Kino, Ausbrecherisches, Nihilistisches, Subversives. Nur die Kohle musste zwischendurch nachgelegt werden—zumindest im Videoclip zu einer weiteren Sowjet-Jugend-Hymne von Kino, „Jetzt übernehmen wir“.

ANTIWORLD RHYTHMS UND DIE MACHT DES RADIOS

Die Hauptstadt der Region Kamtschatka ist Petropawlowsk-Kamtschatski und mit ihren 200 000 Einwohnern vor allem für russische Verhältnisse provinziell klein. Aber für die kaum besiedelte Gegend, die flächenmäßig größer als Deutschland ist, ist es eine Art Metropole—mit von arktischen Seebären belageter Bucht am Fuße zweier aktiver Vulkane und noch dazu in Sichtweite des größten sowjetrussischen Atom-U-Boot-Hafens. Hier kann man Ski fahren und gleich danach baden,



Die Aeroflot hat nach 9 Stunden Flug weich aufgesetzt. Den Flug überlebt und ein Erdbeben der Stärke 4,8 auf der Magnitudenskala um eine Stunde knapp verpasst.



U.a. weil Alberts Haus nicht Erdbebensicher war, hat er inzwischen Kamtschatka den Rücken gekehrt.

quasi vom Gletscher in den Ozean hüpfen. Zumindest dann, wenn es gerade kein Erdbeben gibt, was zum Leidwesen der Bevölkerung aber fast wöchentlich vorkommt, weshalb die Häuser dort maximal vier Stockwerke hoch sind und seitlich mit Metall und Eisenwänden stabilisiert werden, auch zum Schutz gegen Wetterfronten. Diese Eisenwände sind oft verrostet oder verwildert und verleihen dadurch der Stadt einen ganz eigenen Charakter. Dazu kommen Unmengen an verlassenen Fabriken, die die Stadt umgeben und industrielle, apokalyptische Landschaften bilden. Hier können wir an Wochenenden das Wummern von Bass-Music-Raves wahrnehmen.

In der „Sportbar“, dem zurzeit angesagtesten Club in Petropawlowsk mit variierenden Programm-Spots, kann es ohne Weiteres passieren, dass man auf James Hetfield, den Frontman von Metallica, trifft, wenn er gerade wieder mal auf Bärenjagd vor Ort ist.

„Ohne Geländewagen ist man hier verloren“, meint Albert Rivkin, „wenn der ganze Schnee auftaut. Ein Bekannter ist so verloren gegangen, ein talentierter Musiker, er hatte noch viel vor. Er ging zum Vulkan und kam nie wieder zurück. Das kann hier schon vorkommen, oft sogar“, führt Albert ziemlich nüchtern fort.



Die Jungs wirken zwar ziemlich provinziell, lassen sich aber vom Pomassis Dancefloor Sound-Terrorismus nicht abschrecken.



Kamtschatka-Girls beim Club „Genetik“ im Rahmen von „Antiworld Rhythms“ in der Sportbar in Petropawlowsk-Kamtschatski.

Albert ist Radiomacher, Creative Director der Radiostation „Radio 3“ in Petropawlowsk, DJ, Promoter und vieles mehr. Er ist jung, erfolgreich und kreativ à la Russe: er macht Radio-Werbeclips und Jingles für alle möglichen Firmen in Kamtschatka und auch Magadan—vom Wurstkombinat bis zur Molkerei—, natürlich für seinen Radiosender und für seine eigenen Musikprojekte.

Seine wöchentliche Radiosendung *Antiworld Rhythms*, welche sich den aktuellen Trends und Spielformen der internationalen Elektronik-Musik widmet, ist die hipste und meistgehörte Sendung. Sogar die Taxifahrer erkennen ihn an seiner prägnanten Stimme und zollen „big respect“.

Das Radio ist das wichtigste Medium, es verbindet all diejenigen, die hier aus diverssten Gründen gelandet sind. Ur- einwohner sind sie ja alle zusammen nicht.

Ursprünglich wurde Kamtschatka von indigenen Völkern und Abenteurern besiedelt, die im 19. Jh. aus Sibirien zugewandert waren. Später kamen Einwanderer aus anderen Regionen der Sowjetunion hinzu, die entweder zum Militär gehörten oder deren Familienangehörige waren.

Das Radio ist Kommunikationssystem und die einzige Verbindung zur restlichen Welt. Sonst ist ja alles nicht wirklich da, wie gesagt, die ganze weite Welt ist nicht so wirklich greifbar von hier

aus. Japan, Amerika, Kanada usw. sind zwar in „Sichtweite“, aber ohne Visum eine Utopie in sich. Relevant ist von hier aus nur Moskau, wo es auch die begehrten Auslandsvisa zu ergattern gibt. Aber das liegt so ca. 8,5 Flugstunden und „einen Haufen Geld“ entfernt. Bleiben nur mehr die Charterflüge nach Thailand.

„Das Projekt *Antiworld Rhythms* existierte jahrelang nur als Radiosendung, aber so vor sechs Jahren wurde mir klar, dass man für ein dementprechendes Party-Erlebnis großdimensionale Soundanlagen benötigt, also ein Clubformat braucht.“ Heute stellen Alberts monatliche Partys einen der wenigen Lichtblicke dar, die das exaltierte junge Publikum aus der Reserve holen.

Und sie passieren dort, wo es gerade cool ist. Momentan ist es die „Sportbar“. „Die Location ist quasi dehnbare, man kann dort arbeiten.“ Albert meint damit, dass er am Abend vor dem Clubbing „Raumdesign und Deko“ selbst variiert und gestaltet.

„Nach einer Sendung und den selbstproduzierten Werbejingles zu jedem *Antiworld-Rhythms*-Club kommt auch die richtige Zielgruppe an Leuten hin, um den Abend zum Kochen zu bringen—diejenigen, die akustisch was Neues erleben wollen und offen sind für die abgespacetesten Dancefloortracks. Hier sind alle verrückt und exaltiert.“

Diesen Eindruck erfährt man schnell als Beteiligter bzw. Beteiligter. Die Audience hier will Extremes erleben—nicht auf das nächste Erdbeben warten, sondern hier und jetzt, am Dancefloor, als wäre es jedes Mal die letzte Party für die Crowd.

„Wenn man übers Radio schon keine Musiker heranzüchten kann, dann zumindest MCs und DJs und ein dazu passendes, progressives Publikum. Auch hier am Ende der Welt. Oder am Anfang, je nachdem, wie man es sehen will.“

DIE MAGADANER ZWANGSARBEITSLAGER-ZEIT ODER: ALL „ROADS“ LEAD TO MAGADAN

Mit dem Flugzeug reisen wir weiter von Petropawlowsk-Kamtschatski, überqueren die Halbinsel Kamtschatka, das Ochotskische Meer, vorbei an diversen Vulkanen und landen in Magadan.

Am 28. März 2010 ist der russische Außenposten Kamtschatka mit der Region Magadan zu einer Zeitzone verschmolzen.

Abgesehen von der Zeitzone verbindet die beiden Gebiete nur ein Linienflug, der einmal wöchentlich durchgeführt wird und auf dem ein Platz Euro 700,- kostet. Was aber auch nicht weiter tragisch ist, da man weder dort noch da etwas zu suchen hat, wenn man nicht dort oder da lebt. Eine Option für die Bewohner der beiden Gebiete ist nur Moskau. In Russland gibt es diese Einteilung in Ost- und Westküste wie in den USA nicht, es gibt nur das Zentrum und die riesige Peripherie—alles außerhalb des Moloches Moskau.

Dafür gibt es hier den frischesten roten Kaviar in Hülle und Fülle. So, wie in Europa die Butter, wird er täglich dick aufs Frühstücksbrot aufgetragen. Gesund und fast gratis, frisch aus den Flussbeständen der Umgebung.

DEADEND PLACE „KOLYMA“

Darüber hinaus bietet die Region Magadan einen weiteren, sogar weltweit bekannten Namen—Kolyma. Dem postsowjetischen Ohr bzw. der dazugehörigen Person wird es eiskalt beim Erklängen dieses Namens.

Kolyma meint „die echte Zone“ im russischen Sinne des Wortes. Es handelt sich dabei um das gefürchtetste sowjetische GULAG-Lager, verhasst wegen der Schwerstarbeit in einer der klimatisch am unwirtlichsten Gegenden der Welt. Sie vereint das Schlimmste vom Schlimmsten der Prälimatewandel-Ära: harte Winter bis -50 Grad Celsius mit eiskalten Winden und über den Rest des Jahres verteilte lange Regenzeiten, die riesige Sumpfgelände zur Folge haben. Darunter erstreckt sich der

Permafrostboden, es wächst kaum etwas, und wenn doch ein Samen wider allen Erwartungen zu sprießen beginnt, ist das Ergebnis den Umständen entsprechend. Von hier kam kaum jemand zurück, ob politisch verfolgt oder kriminell. Magadan selbst wurde 1929 als Zwangsarbeitslager-Siedlung „gegründet“. Ein netter Anfang. Aber es ging um die Erschließung und Gewinnung von Gold und anderen Bodenschätzen am Kolyma-Fluss, den Transport der Rohstoffe zum Magadan-Hafen und die dazu notwendigen Arbeitskräfte. Jemand musste her, um anzupacken. Freiwillige gab es nicht.

„Magadan ist wie eine Granitplatte, die dich ordentlich erwischt hat. Die Menschen dagegen sind optimistisch, obwohl hier die kältesten Winter weltweit herrschen.“

SOUND OF MAGADAN

„An sich müsste man fliehen von hier, aber die meisten bleiben, und das ist für alle ein Rätsel“, meinen die Mitglieder des einzigen auffindbaren Elektronik-Projekts aus Magadan, ein Duo namens „Moonaura“. Sie wollen aber bewusst inkognito bleiben und keine Gesichter zeigen. Das ist Bedingung, als sie dem Gespräch mit uns einwilligen.

Der Track „Nuclear“ von Moonaura wird Fans des Ambient-Subgenres „Isolationismus“ ansprechen—hier dominieren intensive Atmosphären, antiente Drones und cineastische Loops.

Ihr Sound, der damit auch den Sound von Magadan definiert, ist „eine Mischung aus dem Heulen der Wölfe, dem Wind in verlassen Häusern, den Vibrationen riesiger Dieseltanker, dem Quietschen verrosteter Docks und Ankerketten, dem eisigen Atem des Meeres, den Straßen, die ins Niemandsland des Kontinents führen.“

Die sogenannten Clubs der Magadan-Region sind eher erbärmlich. „Es ist besser, sie schneller zu vergessen, als sie zu besuchen. Dort laufen entweder russische Schlager, Sowjet-Pop-Ära-Crooner oder billige House Tunes. Alternativen gibt es keine ...“, schließen die Mitglieder von Moonaura ab.

ON THE TRAIL OF „THEREMIN“

Umso erstaunlicher erscheint es, als wir in Magadan auf die Spur der Kultfigur elektronischer Musik, Leon Theremin (russ.: Lev Sergejewitsch Termen), stoßen. Der in den späten 1920er- in Europa und frühen 1930er-Jahren in Amerika wie ein Popstar gefeierte sowjetische Physiker, Musiker, Erfinder und Performer wurde von den Sowjets beim Besuch seiner Heimat Ende der 30er-Jahre direkt in das Straflager „Kolyma“ nach Magadan verfrachtet—als Häftling natürlich.

Leon Theremin war der Erfinder des weltweit ersten kommerziell erzeugten elektronischen Musikinstrumentes, des nach ihm benannten „Theremin“. Er markierte damit den Anfang elektronischer Musik und einen neuen Trend technologiebasierter Kunst.

Er war höchstwahrscheinlich auch für den sowjetischen Geheimdienst im Ausland tätig. Den „Theremin“-Prototyp hatte er bereits 1919 als Nebenprodukt im St. Petersburger Militärlabor entwickelt—als eine Art erweitertes, klingendes Messgerät, später den Prototyp der ersten Rhythmusmaschine „Rhythmicon“, die erste Bildübertragungstechnik usw. Diese außerordentliche technische Feinsinnigkeit war es wahrscheinlich auch, die ihm half, den Magadaner GULAG zu überleben. Hier erfand er nebenbei eine Art hölzernes Monogleis für seinen Schubkarren, wofür er zum Stoßarbeiter aufstieg und mehrere Essensrationen bekam—das rettete ihm dann vermutlich auch das Leben.

Leon Theremin war aber nicht nur ein exzellenter Erfinder, sondern auch äußerst anpassungsfähig und ein umtriebiger Typ: Für ihn machte es scheinbar keinen allzu großen Unterschied, ob er im Mittelpunkt der New Yorker Glammerwelt der 30er-



Der rote Kaviar wird kübelweise konsumiert und in dieser Form wird er auch auf diversen lokalen Märkten in Kamtschatka und Magadan angeboten.



Der leicht verrostete Walfänger „Wladimir Wysozki“, benannt nach dem legendären sowjetischen Liedermacher der 70 Jahre.

Jahre stand (dort wurde er herumgereicht und verehrt), wo er sich auch mit Chaplin und Einstein anfreundete, oder abrupt darauf (nach einjährigem Zwischenstopp in Magadan) als Häftling im Ingenieur-Arbeitslager oder im Spezialgefängnis für Wissenschaftler in Moskau lebte. Hier forschte und entwickelte er zwangsweise, ungestört und abgeschirmt von der Außenwelt und mit unbegrenzten Mitteln über Jahre hinweg!

Er war auch einer der Ersten, der die Intension der elektronischen Musik „als internationale Sprache“ zu nutzen verstand. So wie auch MusikerInnen heute, tourte Leon Theremin von Stadt zu Stadt, erst durch halb Russland, dann durch ganz Europa und Amerika, um sein geniales, gleichzeitig im Aufbau simples, performatives, da berührungslos spielbares, für Generationen von Erfindern inspirierendes, prototypisches Musiktool „Theremin“ vorzustellen.

Eine scheinbar obsolete, fast 100 Jahre alte Technik, die aber immer noch eine große, fast magische, nachhaltige Wirkung auf die Musikelektronik von heute besitzt.

Theremin starb 1993 im Alter von 97. Er hatte davon geträumt, im Permafrost begraben zu werden, um für die Zeit konserviert abrufbar zu bleiben, wenn zukünftige Wissenschaftsgenerationen taugliche Methoden beherrschen werden, die ihn wieder zum Leben erwecken können. 